

Herausforderung an Menschlichkeit

Tschernobyl-Leben

Die Zeit nach der Auferstehung Jesu ist in den Schriften geprägt von fehlendem Verständnis und Zweifel. Maria aus Magdala und die Jünger am Grab Jesu, die Emmaus- und die Thomasgeschichte zeigen uns die Unentschlossenheit der handelnden Personen. Erst durch Aktionen und Gespräche wurden alle Zweifel ausgeräumt und diese Osterzeugen von der Wahrheit, der Auferstehung Jesu, überzeugt.



Wie sieht es in unserem Leben mit der Wahrheit aus? Glauben wir alles, was wir in den Zeitungen lesen oder in Nachrichten hören. Gerade in der heutigen Zeit des Ukrainekrieges erleben wir in den russischen Medien staatlich geführte Desinformationen. Wenn wir etwas beurteilen möchten, uns eine eigene Meinung bilden wollen, sollten wir uns mit der Situation auseinandersetzen und nach vertrauenswürdigen Informationen suchen.

„Tschernobyl ist doch längst vorbei“ hören wir immer wieder, wenn wir von der Tschernobyl-Initiative über die nukleare Katastrophe des im Jahre 1986 havarierten Atomkraftwerkes berichten. Nein, Tschernobyl ist nicht vorbei. Die freigesetzte Radioaktivität verstrahlte große Landschaftsgebiete in Europa. Noch weit über 1000 Jahre werden Menschen deshalb erkranken und sterben. Wir erleben, wie die Informationen des Unglücks von den Kernkraftwerksbetreibern

und Politikern über Tschernobyl auf nationaler Ebene wie auch international massiv unterdrückt, manipuliert und verharmlost werden. Nächste Woche werden wir von der Initiative Ibbenbüren „Den Kindern von Tschernobyl“ zusammen mit der Schul- und Jugendseelsorge Ibbenbüren unsere Aktionswoche „Eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“ in Ibbenbürener Schulen durchführen. Als Zeitzeuge wird uns Anatolii Gubarev begleiten, der am havarierten Kraftwerk als Feuerwehrmann arbeiten musste. Als Zeitzeuge kann er über das radioaktive Unglück und seine Aufräumarbeiten berichten, so wie er sie als Liquidator erlebt hat. So wird er seine damaligen Erfahrungen den Schülerinnen und Schülern mitteilen und über die Katastrophe sowie die menschlichen Schicksale in deren Folge berichten. Keiner kann besser über die Wahrheit berichten, als derjenige, der sie erlebt hat.

Tschernobyl verstehen wir als eine Herausforderung, vor allem an Menschlichkeit und Verantwortung im Umgang mit Atomkraft, die nicht in Vergessenheit geraten darf.

Nein, wir leben nicht nach Tschernobyl und Fukushima. Wir leben mit Tschernobyl und Fukushima und auch unsere Kinder und Enkelkinder werden mit den radioaktiven Auswirkungen leben müssen.

Herzliche Einladung zum Tschernobyl-Themengottesdienst morgen um 11 Uhr in der Mauritiuskirche.

Reinhard Jansing
Tschernobyl-Initiative Ibbenbüren „Den Kindern von Tschernobyl“